

Michael, und trafen auch einige Schneeballen an dessen Fenster. Darüber erzürnt, griff er nach einem hölzernen Messer, ließ unter die verschlossenen Thüren hinein und ließ ein 9 Jahre altes Mädchen von hinten in den Rücken, sodass es zusammenbrach. Nach ärztlichem Befunden ist die Wunde eine Fleischwunde und nicht lebensgefährlich. Das betreffende Mädchen hatte jedoch nicht mit Schneebällen gemorfen, sondern war nur vorübergegangen.

**Ehrenfriederichsdorf.** Von einigen Waldarbeitern wurde auf Veranlassung des hiesigen Rathsführers Rudolph am 28. Dezember den Bewohnern des Greifensteins, der Wirtin und einem Dienstmädchen, ein Besuch gemacht. Es war den Waldarbeitern kaum möglich gewesen, durch die Schneemassen zu dringen. Die Freude der beiden Bewohnerinnen war eine überaus große, da sie eine ganze Woche lang von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten gewesen. Die Nahrungsmittel haben soweit gereicht, gingen aber nun zu Ende. Man hat die Arbeiter, bei ihrem nächsten Besuche nur Brot und Salz mitzubringen. Da in nächster Nähe des Greifensteins Wasser nicht vorhanden ist, so hatte man sich mit Schnee helfen müssen.

**Annaberg.** Ein erschütterndes Ende hat ein hiesiger sehr achtbarer Handwerksmeister genommen. Der Sohn desselben, nachdem er mehrfach durch leichtsinnige Streiche die Strenge des Vaters herausgefordert, hatte sich freiwillig den Tod gegeben, als er eben wiederum dem Untersuchungsgefängnis zugeführt werden sollte. Die Trauer um den Unglücklichen und die Empfindung der Schmach hatten den Vater, der bis dahin sich guter Gesundheit erfreute, derartig angegriffen, daß er sich zu einem hiesigen Naturarzt begab, um sich ein Mittel zur Beschleunigung seiner Aufregung anrathen zu lassen. Hieraus erblühte er eine Zeltung, welche mit der Mittheilung des tragischen Ablebens seines Sohnes dessen vollständigen Namen veröffentlichte. In furchtbare Aufregung setzte der Mann heim und war kurz darauf eine Leiche.

**Wylau.** Kürzlich rutschte in Folge der eingetretenen wärmeren Witterung von einem in der Wylaugasse gelegenen Wohnhause, und zwar gerade an einer ganz engen Straßenseite, die auf dem Dach dieses Hauses angesammelte ungeheure Schneemasse herab, so daß dadurch auf der Straße ein mindestens 8 Ellen hoher Schneehaufen entstand. Kurz nach dem Abrutschen des Schnees vernahm man ein fortwährendes dumpfes Schreien, und als sodann mit dem sofortigen Aufstöhnen des Schnees begonnen wurde, fand man einen siebenjährigen Knaben darunter, der zwar noch lebend, aber übrigens am ganzen Körper kraftlos vom Plage getragen werden mußte.

**Aus dem Vogtlande, 27. December.** Das Jahr 1886, das sich seinem Ende zuneigt, hat für die Hauptindustrie des Vogtlandes, nämlich für die Maschinenfabrik, nicht viel Erfreuliches gebracht, denn vom Anfang bis Ende lastete ein Druck auf derselben, welcher sich durch Rückgang der Waarenpreise und Arbeitslöhne geltend machte. Den Hauptgrund für diese Erscheinung müssen wir darin suchen, daß die Mode den Cambrikläden und Täuschlingen nicht günstig war. Viele Damen, die sonst großen Bedarf in diesen Artikeln hatten, sind ganz davon abgekommen. Selbst die früher so beliebten aus gestickten Stoffe sind durch solche aus dunklen Geweben mit Verbleib verdrängt worden. Wohl mag auch der Umstand, daß die Zahl der Stichtmaschinen bei uns sich in kurzer Zeit verdoppelt hat und daß die Schweiz fast die fünffache Zahl der bei uns im Gange befindlichen Maschinen besitzt, diese Ungunst der Verhältnisse mit verschuldet haben; allein dieser Grund würde sofort beseitigt werden, wenn die Roderichtung sich den Stickerien wieder zuwendete. Einen großen Erfolg aber hat das Jahr 1886 für die Stickerindustrie gebracht, nämlich die Vereinigung aller Stichtmaschinenbesitzer zu einem Verbande, dem am Ende des Jahres die Mehrzahl aller Fabrikanten und Vorkäufer angehört. Durch diesen Verband wird wenigstens in Zukunft der Schwankung der Lohnsätze und der Stichpreise vorgebeugt, und wenn, was wir sehr wünschen, das Jahr 1887 eine Besserung bringt, so wird dieselbe auch der früher mehrfach vorgekommenen Ueberlastung nicht so leicht Eingang verschaffen. Die Befreiungen des Stickerverbandes sind ein erneuter Beweis für die Wichtigkeit der Selbsthilfe. Möchte vor allen Dingen die im neuen Jahre drohende Hölleerhöhung auf Käse und Cambrie, die uns großen Schaden bringen würde, abgewendet werden!

**Von der böhmischen Grenze, 31. December.** Das die Bahnstrecke Karlsbad-Warrendorf dem Unternehmer Daniel Longestonist worden ist, wurde bereits gemeldet. Das Kapital, nämlich 12 Millionen Gulden, wird von dem Frankfurter Bankhause Erlanger beschafft. Von besonderer Wichtigkeit für Sachsen ist dieses Unternehmen insofern, als die Bahn gleich bis an die sächsische Grenze fortgesetzt und in Johanngeorgenstadt an das sächsische Bahnnetz angeschlossen werden soll. Es würde dann von Leipzig, bezw. von Chemnitz aus ein direkter Weg über Jandau-Johanngeorgenstadt-Karlsbad nach Warrendorf geschaffen. Rummel wird also die Sache, die so lange erwoget wurde, in's Stadium der Ausführung treten.

### Vertikale Angelegenheiten

**Schneeberg, 2. Januar.** Herr Bürgermeister Ritter v. Sped in Reusdöbel feierte gestern sein 25jähriges Ortsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm gar viele Beweise der Liebe, Anhänglichkeit und Hochachtung zu Theil wurden. Da uns ein Bericht aus Reusdöbel noch nicht zugegangen ist, wollen wir für heute nur mittheilen, daß zu Ehren des Jubilars am Vorabend Fackelzug und Serenade stattfand. Die Stadtgemeinde Reusdöbel ehrte ihren so verdienten Herrn Bürgermeister durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes und Widmung einer reichen Dotation. Unter den Gratulanten befanden sich die Vertreter des Bezirksausschusses der 2. Amtshauptmannschaft Schwarzberg, an ihrer Spitze Herr Amtshauptmann Febr. v. Wirsing, ferner Herr Amtsr. Müller von Schneeberg, Herr Bürgermeister Dr. von Woydt aus Schneeberg, Herr Betriebsdirektor Tröger von hier, Herr Richtermeister Wroff als Vertreter des Kreisrathes, sowie Herr Bürgermeister Garsis und Herr Stadtrat v. Vorges aus Schwarzberg. Glückwünsche übermittelten ferner der Kirchenvorstand zu Reusdöbel, das Lehrerselegium und die städtischen Beamten daseibst, letztere beiden Korporationen zugleich unter Ueberreichung stüniger Geschenke. In Ehren des Jubilars fand Nachmittags unter sehr zahlreicher Theilnahme ein Festmahl statt, das in gehobener Stimmung verlief.

**Schneeberg, 3. Januar.** Dem Hloßgraben-Steiger Herrn Hubrig in Oberschlema, der nunmehr 50 Jahre unserer Stadt Schneeberg treu gedient hat, wurde sein Jubiläumstag gestern zu einem wahren Freuden- und Ehrentage. In Anwesenheit des Herrn Commerzienrath Roskoff aus Niederhiesla und des städtischen Forstpersonals überreichte zunächst Herr Bürgermeister Dr. von Woydt in feierlicher Weise das dem Jubilar von Sr. Majestät dem König gnädigst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen, worauf er ihm als weiteres Zeichen der Anerkennung ein von der Stadt Schneeberg verwilligte ansehnliche Gratifikation einhändigte und ihm herzlich beglückwünschte. Eine gleiche Gratifikation übermittelten ihm auch die Interessenten des Hloßgrabens durch Herrn Commerzienrath Roskoff, und ebenso erfreute den Jubilar das städtische Forstpersonal durch ein werthvolles Geschenk (goldne Uhr mit Kette), welches ihm Herr Oberförster Arnold unter herzlichem Ansprache übergab. Möge der wackere Jubilar sich eines recht glücklichen Lebensabendes erfreuen!

Nach der Bevölkerungszahl weisen die Amtsgerichtsbezirke Stollberg 55,756, Schwarzberg 29,479, Schneeberg 26,742, Eibenrod 21,499, Kirchberg 20,231, Wildenfels 11,585, Zschütz 9,275, Johanngeorgenstadt 8,247, Hartenstein 7,404 Einwohner auf. Der kleinste Amtsgerichtsbezirk ist Altendorf mit 4989 Einwohnern, der größte Dresden mit 357,818.

### Abrechnung.

Von J. von Voetischer.

(23. Fortsetzung.)

„Ist das Schächternheit oder Raffinement? fragte er sich.“

Als Kelly ihn lange genug gequält hatte, sagte sie lachend:

„So, jetzt haben Sie genug Musik gehabt.“

„Ganz und gar nicht, bitte, fahren Sie fort,“ erwiderte er, und er wurde für seine Höflichkeit durch die gütige Antwort belohnt:

„Gut, dann will ich etwas aus dem Gedächtnisse spielen, und Sie können gehen und mit Edna lächeln.“

Er machte gern von dieser Erlaubniß Gebrauch, und rückte einen Stuhl dicht an die Seite des Schweigenden jungen Mädchens, welches bei einer Annäherung zusammenzuckte und ihm einen scheuen Blick zuwarf, der seine Hoffnungen etwas herabstimmte.

„Wie ich Sie erichrt habe,“ dachte er, und sagte dann laut: „Ich hoffe, Sie sind wieder gänzlich hergestellt, Miß Marshall.“

„Vollständig, ich danke Ihnen,“ erwiderte sie mit abweisender Rülte.

Bitter gekränkt durch ihr abstoßendes Wesen, zog er sich empfindlich zurück, gerade in dem Augenblicke, da Kelly die Melodie eines alten Volksliedes anstimmte, dessen Weise ihm mit besonderer Bedeutung traf:

„Ich kenne ein Mädchen hübsch und fein,

Rimm dich in Acht.

Sie kann ebenso falsch als freundlich sein,

Rimm dich in Acht — in Acht!

Geh nicht in ihr Gern,

Denn sie hält dich zum Narr'n.

Sie hat zwei Augen so laut und braun,

Rimm dich in Acht!

Sie weiß so süß dich anzuschauen,

Rimm dich in Acht — in Acht!

Geh nicht in ihr Gern,

Denn sie hält dich zum Narr'n.

Nur die letzten Worte erreichten sein Ohr. Edna hatte ihm einen lebhaften Blick voll Hohn und Entrüstung zugeleuchtet und das Zimmer verlassen. Bei dem Schalle ihrer sich entfernenden Schritte drehte Kelly sich auf ihrem Klavierstuhle heftig um.

„Wie Edna ist gegangen? Ich wollte sie nicht böse machen, sondern sie nur ein wenig necken,“ rief sie. „Nun, sie wird schon wiederkommen, wenn sie ein Weibchen geschmollt hat. Jetzt aber Doktor Danton ist an ihnen die Reihe, zu klingen.“

Mechanisch nahm er vor dem Klavier Platz, und ließ mit gewandter Hand die Tasten erklingen. Seine weiche, melodische Stimme drang bis zu Edna, welche im Garten Thronen des Hornes vergoß.

„Auf ewig Dein ob Berg und See uns trenne,  
Ob Stürme toben,

Seis der Jappyr feucht, ob heiße Wästensonne auf mich brenne  
Auf ewig Dein.

Im Freundeskreis, bei solcher feister Pracht,  
Wo frohlich sich die Gäste drängen,

In heiliger Stille mondcheiniger Nacht —  
Auf ewig Dein.

Und wenn mein Stüblein endlich hat geschlagen,  
Wenn meines Lebens Licht erlischt,

So wird mein brechend Herz mit letztem Hauch Dir sagen:  
Auf ewig Dein.“

„Ich hatte keine Ahnung davon, daß er so singen könnte,“ sagte Edna, ihr Schloßchen unterdrückend und dem Gesange lauschend. „Er und Kelly scheinen sich herrlich zu amüsiren. Es ist ganz unnötig, daß ich wieder hinein gehe.“

Und als er, nach einer peinlich verlebten Stunde in Miß Deanes Gesellschaft, sich empfohlen hatte, und Edna mit ihrer Lante-Violetta unter der Handthür trat, konnte er sich nicht enthalten, in vorwurfsvollem Tone zu ihr zu sagen:

„Sie waren grausam. Warum verließen Sie uns?“

„Zwei sind Gesellschaft — drei ist Gedränge!“ erwiderte sie schnippisch, und als Miß Violet ihn fragend ansah, konnte er kein Wort hervorbringen, allein innerlich fragte er sich ungläubig, als er heimging:

„Wäre es möglich, daß sie glauben könnte, ich bemühe mich um Miß Deane? Ihrem Benehmen nach muß ich es fast annehmen, aber sie soll bald inne werden, daß mein Herz ihr allein in unveränderter Liebe angehört.“

### Einunddreißigtes Kapitel.

Edna verbrachte eine unruhige Nacht, aber sie wollte es sich selbst nicht eingestehen, daß der Anblick Dantons die Schuld an ihrer Unruhe und Aufregung trug. Sie schob ihre Unselbstigkeit auf die Hitze und den Mangel an Gewohnheit, ihr Schlafzimmer mit einer anderen Person zu theilen, denn da es an Raum gebrach, war für Miß Deane ein Bett in Ednas Zimmer aufgeschlagen worden.

Edna sah in ihrem Bette aufrecht und blühte nach Kelly hinüber, welche friedlich schlummerte, während durch das geöffnete Fenster der Mond ihr hübsches Gesicht und die goldenen Wellen ihres aufgelösten Haars beschien.

„Wie hübsch sie ist,“ sagte Edna für sich. „Ich hoffe, daß Doktor Danton sie lieb gewinnen wird! Dann wird sie mir auch den Tod des armen Hugh verzeihen.“

Sie schauderte wie gewöhnlich bei dem Gedanken an ihn, dann sprang sie auf, ging an das Fenster und ließ sich in einen niederen Armstuhl sinken.

„Welch eine herrliche Nacht“, flüsterte sie und ihr prächtiges Haar zurückschüttelnd, überließ sie es dem leichten Hauche des Windes zum Spiele. Ihr belltes Auge schweifte über die vor ihr ausgebreitete Landschaft. Die malerischen Berge, gebadet in der vollen Fluth des sommerlichen Mondlichtes, im Thale das friedliche, stille Städtchen Leighton, und über demselben, auf dem Hügel zwischen den dunkeln grünen Bäumen Danton Holly. Alles war dunkel dort, nur von einem Fenster schimmerte ein einsames Licht herüber, hell und klar, als ob ein eifriger Gelehrter dort arbeitete.

„Dort oben hält jemand einsam Wache. Sollte es jene hochmüthige Lady Armadale sein, oder ist es Doktor Danton? fragte sich Edna verwundert laut.

Aber horch! Mit einem tiefen, langen Seufzer wendete Kelly sich in ihrem Bette um. Edna lauschte.

„Ich habe sie durch mein lautes Sprechen gestört,“ sagte sie unwillig. „Ich will mich still verhalten, dann wird sie wieder einschlafen.“

Sie kauerte sich eng in ihren Stuhl zusammen, aber Kelly erhob sich bereits von ihrem Bette und kam gerade auf sie zu, in ihrem weißen Nachtwand, das Haar über die Schultern herabwallend und die blauen Augen weit geöffnet.

„Es thut mir leid, Dich gestört zu haben,“ sagte das Mädchen bedauernd.

Kelly antwortete nicht, sie sah sie nicht einmal an, sondern schaute mit leerem Blicke hinaus in die mondhele Nacht.

„Sie ist böse auf mich, und will nicht mit mir sprechen,“ dachte Edna, welche an solche Anfälle dieser Art bei ihrer Stiefschwester gewöhnt war; deshalb rückte sie den Kopf in die Hand und verbieß sich Schweigen.

„Wirds nicht lange dauern,“ dachte Kelly, die zum Fenster hinaus, dann drehte sie sich ungeduldig um, und begann langsam im Zimmer auf und abzugehen, wobei sie bald die Hände vor die Augen hielt, bald dieselben unruhig und fast trampfhaft fest in einander verstrickte. Edna beobachtete sie neugierig und mit einigem Mißbehagen.

Fortf. folgt.

## Gesellschaft im Bade zu Raschau.

Donnerstag, den 6. Januar:

### Generalversammlung.

Sonntag, den 9. Januar:

### Theatralische Abendunterhaltung u. Tänzen.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorsitz.

## CACAO-VERO

allhöchster, bester Malabar

CACAO.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schmelzender Zubereitung (als Achrom oder in Wasser) angelegentlich das beste Cacao (Haupterzeugnis von Venezuela).

Preis per 1/2, 1, 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfund.

1887.

HANWIG & VOGEL

Dresden.

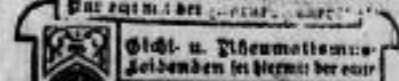
Zu haben bei H. H. Schwanitz, Schneeberg, Robert Kirchner und Herrn. Rumboldt, aus und Otto Inger, Jella. 1887

## Ein Handarbeiter,

in Niederschlema wohnhaft, welches an Muthigkeit gewöhnt ist u. sich zu einem Feuernann und Maschinenwärter eignet, findet dauernde Stellung bei

Stark Hoffmann,

Niederschlema.



Pain-Expeller

mit Wasser oder Wein

gemischt anzuwenden.

Allen werthen Kunden und Verwandten die besten Glückwünsche beim Jahreswechsel.

Aus, am Bahnhof.

J. Neutner und Frau.

Allen werthen Kunden, sowie lieben Freunden, Verwandten und Bekannten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche beim Jahreswechsel.

Schwarzberg, 1. Jan. 1887.

Friedr. Richter und Frau.

U. M. M. M.

gesunde Altenburger, weiß nach

geb. am 1. Dec. 1848, Altona

Leib-Str. Nr. 19.